

50 Jahre Kampf gegen die Alkoholsucht

Die Fachklinik des Blauen Kreuzes, das Curt-von-Knobelsdorff-Haus an der Hermannstraße, wird 50 Jahre alt. Gestern feierten Betroffene, Mitarbeiter und Gäste aus vielen sozialen Diensten im Wartburghaus und stellten die Arbeit vor.

VON WOLFGANG SCHOLL

Radevormwald „Wir wollen weiter“. Unter dieses Motto haben die Klinik Curt-von-Knobelsdorff-Haus und der Träger, das Blaue Kreuz, das Jubiläumsjahr zum 50-jährigen Bestehen gestellt. Klinikleiter Dr. Matthias Brecklinghaus erklärte etwa 150 Gästen, dass die Feier ein Tag zum „Danke sagen“ sei und zum Erinnern, man andererseits aber nicht stehenbleiben wolle und dürfe. „Wir wollen nachdenken, Entwicklungen reflektieren, mitgestalten, Impulse setzen und uns auch positionieren“, sagte Brecklinghaus.

Der Startschuss für die Klinik fiel 1964 im damaligen Martin-Luther-Haus, einem Lehrlingsheim der Lutherischen Kirche. Als Haus mit stationärer Suchtbehandlung baute das Blaue Kreuz die Einrichtung im Sinne von Curt von Knobelsdorff auf, der als preußischer Offizier seine Alkoholprobleme mit Hilfe des schweizerischen Blauen Kreuzes überwand und den Aufbau des deutschen Blauen Kreuzes unterstützte. Zahlreiche bauliche Veränderungen - die aktuelle ist die Errichtung einer Station für Tagespflege - haben dem Haus immer einen guten Standard verliehen.

Auch inhaltlich ist in 50 Jahren viel passiert, wenngleich die Ziele



Zur Festveranstaltung begrüßte Dr. Matthias Brecklinghaus (r.) auch Reinhard Jahn (Bundesgeschäftsführer Blaues Kreuz, l.) und Michael Busch von der Trägergesellschaft (Blaues Kreuz/Diakoniewerk). BM-FOTO: Jürgen Moll

gleich geblieben sind, Menschen aus der Sucht herauszuführen. „Qualitätssicherung in Kooperation mit den Rententrägern und klinikinternes Qualitätsmanagement sind seit Jahren selbstverständlich“, sagte Brecklinghaus und verweist auf zahlreiche Spargesetze. Sie hatten zur Folge, dass die Motivierungsphase kam, die der Langzeittherapie vorangestellt ist.

Der Klinikleiter verwies dabei auf die Arbeit seines Vorgängers Werner Brück, der 1999 die Verhandlungen mit den Kassen für die Kurzzeit-Phase führte. Große

Unterstützung habe der frühere Landes-Drogenbeauftragte Hans Hüsgen gewährt.

Der Klinikleiter berichtet von heute 58 Behandlungsplätzen, die das Haus als kleine Klinik ausweist. Markenzeichen sei eine sehr gut differenzierte Arbeitstherapie mit 13 Bereichen. Dazu kämen Einzelgespräche und Gruppenstunden, so dass eine hohe Intensität der therapeutischen Arbeit garantiert ist. „Wir können sehr flexibel auf den Einzelnen eingehen“, sagt Brecklinghaus. Auseinandersetzen müsse man sich dabei mit der zunehmenden

Konkurrenz größerer Häuser mit zum Teil mehr als 100 Betten. „Da muss die Politik helfen, uns in unserer Arbeit zu unterstützen, weil wir betriebswirtschaftlich Nachteile haben“, sagt Brecklinghaus.

Peter Biesenbach (CDU-Landtagsmitglied) räumte ein, dass in der Politik bei Sucht-Einrichtungen bei der Größe ein Umdenken stattfinden sollte. „Nicht unterschätzen darf man die Hilfe in der Therapie durch die Gemeinschaft der anderen Patienten. Die Anonymität in großen Häusern kann bei Patienten zu Verschlussheit führen, so dass die Chancen

FACHKLINIK

Unterstützung seit 1993 durch den Förderverein

Projekte Der Förderverein hilft bei der Ausstattung des Hauses und der Freizeitgestaltung durch finanzielle Unterstützung.

Neuerung Aktuell neues Projekt ist die ambulante Tagespflege, für die derzeit die Voraussetzungen geschaffen werden. Die Eröffnung ist für die nächsten Wochen geplant. Infos auch im Internet:

www.curt-von-knobelsdorff-haus.de

des Erfolges sinken können“, erklärt der Klinikleiter, der das hohe persönliche Engagement seiner Mitarbeiter herausstellte.

Während zum 40-jährigen Bestehen der Kampf gegen „Alcopops“ im Mittelpunkt stand, ist es derzeit das „Komasaufen. „Die Jugendlichen werden immer jünger. Das ist sehr gefährlich, weil die Suchtgefahr steigt, wenn es die Jugendlichen nicht schaffen, zu einem kontrollierten Trinken überzugehen. Suchtgefahren sind bei diesen Jugendlichen programmiert“, sagt Matthias Brecklinghaus, der seit 1999 ärztlicher Leiter ist und seit 2009 auch Klinikleiter.